

WF

Sonder

15. 8. 1969

26

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernseh elektronik

Als es 13 schlug

Vor wenigen Tagen jährte sich der Tag zum achten Mal, an dem wir jenen die Tür vor der Nase zuschlugen, die gar nicht damit gerechnet hatten. Es war am 13. August 1961, als unser Staat den Schutzwall an der Grenze nach Westberlin errichtete. Damit wurden die Fronten endgültig geklärt und den Kriegshetzern die Tür versperrt. Die Entwicklung bis heute zeigt, daß wir richtig handelten — im Sinne der Erhaltung des Friedens in Europa.

Eng verbunden mit diesem politischen Ereignis ist das Wirken der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, zu



Genosse Willy Weiß, Meister in RV 4

denen auch viele Genossen und Kollegen unseres Werkes gehören. Willi Weiß war am 13. August 1961 dabei. Er berichtet von diesen Tagen: „Wir wußten, um was es geht, alle



Genosse Dipl.-Ing. Manfred Porsche, TAF 1

waren bei der Sache. In dieser Zeit bewies sich die Zuverlässigkeit der Kampfgruppen. Wenn jeder seinen Klassenstandpunkt verteidigt, dann ist unsere Kraft unüberwindlich.“

Vor einiger Zeit verabschiedete die Kampfgruppe Genossen Weiß. Er sammelte weit über sechs Jahrzehnte Lebenserfahrungen. Heute ist er in der Zivilverteidigung ehrenamtlich tätig. Doch sein Platz blieb nicht leer. Ständig gehen Genossen mit der Überzeugung in die Reihen der Kampfgruppe, ihre Kraft

(Fortsetzung auf Seite 6)

Plan ist Gesetz

Die hohen Planschulden im WF, vor allem an Dioden und Bildröhren, und die anwachsenden Lieferrückstände führen zu Millionenverlusten in der gesamten Volkswirtschaft. Disproportionen in der Wirtschaft aber haben starke Auswirkungen auf die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Das wiederum schwächt die Position unseres sozialistischen Staates im Klassenkampf. Deshalb ist der Plan unser oberstes Gesetz. Die Planrückstände in den Schwerpunkten unseres Betriebes abzubauen, geht alle an.

Jeder Kollege, beim Leiter angefangen, ist aufgerufen zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit, zum

mehrschichtigen Einsatz an unseren hochproduktiven Maschinen und Anlagen und zu Sondereinsätzen in der Diode und Bildröhre. Alle Genossen sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen.

Im Betriebsteil Bildröhre fand am Mittwoch in Anwesenheit der Generaldirektoren der VVB und von Vertretern des Fernsehkolbenwerkes Friedrichshain eine konstruktive Vertrauensleutevollversammlung statt. Mit der Einbeziehung aller Kollegen dieses Betriebsteils könnten die eigenen Potenzen und die des Glaswerkes zur Realisierung des Planes voll genutzt werden.



MEISTER DIETER RENNOCH WERTETE MIT SEINEN BRIGADEN in einer Gewerkschaftsgruppenversammlung die Moskauer Beratung aus. Auf unserem Foto im Gespräch mit Kollegin Rausch

Neue Erkenntnisse regen zu Taten an

Das gute Prinzip der gemeinsamen und darum erfolgreichen Arbeit und Beratung von Problemen steht bei den sozialistischen Kollektiven in RV 1 hoch im Kurs. Zur Information über die Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, ihre Ergebnisse und Beschlüsse hatten staatliche Leitung, Partei-, und Gewerkschafts- und FDJ-Funktionäre dieses Bereiches am 17. Juli 1969 gemeinsam eingeladen.

35 Kolleginnen und Kollegen, Mitglieder der Brigaden „Käthe Kollwitz“, „Marie Curie“ und „Geschwister Scholl“ folgten mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Kollegen Dieter Rennoch, Meister in der Chemischen Fertigung.

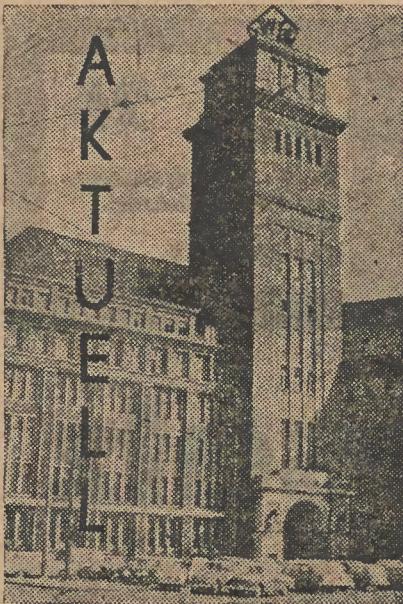
Die anschließende offene und sachliche Aussprache, in der Fragen zur politischen Lage in China, zur führenden Rolle der KPdSU und der besonderen Verantwortung der sozialistischen Staaten in der gegenwärtigen Etappe des Kampfes gegen den

imperialistischen Hauptfeind gestellt und geklärt wurden, brachte den anwesenden Kollegen weitere wichtige Erkenntnisse.

Mit besonderer Zustimmung wurden die Beschlüsse des Zentralkomitees der SED in Auswertung der Internationalen Beratung zur Kenntnis genommen. Die hier gezogenen Schlußfolgerungen zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik auf ökonomischem, politisch-ideologischem, kulturell-erzieherischem und militärpolitischem Gebiet gilt es jetzt konsequent auch bei uns durchzusetzen. Daß sich die Kollektive „Käthe Kollwitz“, „Marie Curie“ und „Geschwister Scholl“ dem weiteren Kampf um hohe Ziele verschrieben haben, beweisen die Verpflichtungen in ihren Brigadeverträgen.

...übrigens:

Die nächste Richtersprechstunde findet am 28. August 1969 ab 14.00 Uhr im Gästespeiseraum statt. Anschließend Schöffenschulung



WF-Filmstudio errang Wanderpreis

Auf dem 12. Amateurfilm-Wettbewerb der Berliner Schmalfilmamateure erhielt unser WF-Betriebsfilmstudio für den Film „Einer von vielen“ den Wanderpreis der BGL des VEB Elektroprojekt für die beste Gestaltung eines Films in der Themengruppe „Die Gewerkschaft — Schule des Sozialismus“.

In „Einer von uns“ wird die gesellschaftliche Tätigkeit unseres verdienten Arbeitsschutzfunktionärs Kurt Coppi (WG) gewürdigt.

Gold für Erich Ludwig

Unser Genosse Erich Ludwig (Verantwortlicher für Feuerwehr und Brandschutz — WS 2) konnte am 12. August 1969 auf ein seltenes Jubiläum zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde er mit der „Medaille für 40jährige treue Dienste bei der Freiwilligen Feuerwehr“ und einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Wir schließen uns den vielen herzlichen Jubiläumsgrüßen an und wünschen Erich Ludwig weiterhin „wenig Arbeit“.

Redaktion

Neue Öffnungszeiten am Imbißstand

Seit dem 1. August 1969 ist unser zentraler Imbißstand zur Vorbereitung eines entsprechenden Mittagsangebotes für eine Stunde geschlossen. Folgende neue Öffnungszeiten sind zu beachten: 7.00 bis 10.30 Uhr und 11.30 bis 15.00 Uhr.

Bis zum 23. August 1969 bleibt auch die HO-Verkaufsstelle in der Ostendstr. (gegenüber Tor 10) wegen Urlaubs geschlossen.

Grippe-Immunisierung

Ab 1. September beginnt die diesjährige Grippeschutzimpfung in Berlin. Auch in unserem Betrieb wird diese kostenlose Impfung vorbereitet. Unsere Betriebsärztin, Frau Dr. Stegemann, wendet sich an alle Abteilungsleitungen, die Zahl der interessierten Kollegen zu ermitteln und diese schriftlich an das Betriebsambulatorium zu melden. Zu gegebener Zeit erfolgen weitere Informationen.

Kinder helfen einem tapferen, mutigen Volk

Die Solidaritätsbeweise für den heroischen Kampf des vietnamesischen Volkes gegen den USA-Imperialismus sind in unserem Betriebskollektiv vielfältig. Brigaden überweisen bei Solidaritätsschichten ihre Verdienste auf das Vietnam-Konto, Genossen der Kampfgruppe und Kollegen spenden Blut, Gewerkschaftsgruppen und Kollektive geben regelmäßig Solidaritätsbeiträge. Kollege Mampob fährt während seines Urlaubs drei Sonderschichten im Bildröhrenwerk und spendet den Betrag für den Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes, die Pioniere im zentralen Lager am Frauensee zeichnen 1300,— Mark für das Solidaritätskonto.

Wer den folgenden Beitrag liest, wird kaum Außergewöhnliches darin finden, weil unseren Schülern die Solidarität mit den vietnamesischen Kindern zu einer Herzensangelegenheit geworden ist. Dennoch möchte ich über eine Solidaritätsaktion berichten, auf deren Ergebnis die jüngsten Schüler unseres Polytechnischen Zentrums stolz sein dürfen.

Unsere Jungen und Mädchen waren gleich dabei, als wir sie am Anfang des Schuljahres dazu aufriefen, dem tapfer kämpfenden vietnamesischen Volk zu helfen. Wir eröffneten unsere Solidaritätsaktion mit dem Film „Vietnam — Denkt an mein Land“. Er schildert in eindrucksvoller Weise das Leid der vietnamesischen Kinder unter den raubgierigen Krallen des USA-Imperialismus. Anschließend wurde der Aufruf verlesen, den schon die 7. Klassen des Schuljahres 1967/68 zum Leitmotiv gewählt hatten.

Worin lag die Besonderheit dieser Spendenaktion unter dem Motto „Wir Schüler der 7. Klassen helfen Kindern Vietnams“?

Wenn jeder Schüler wöchentlich nur einen Pfennig spendete, könnten

nach Ablauf des Schuljahres 140,— Mark auf das Vietnam-Konto überwiesen werden. Es wurde eine Vietnam-Ecke geschaffen, die jeden Schüler zur Spende ermunterte.

Den Schülern war bekannt, daß die Gruppenratsvorsitzenden zum Schul-

Kasse zu öffnen und das Geld auf den festlich geschmückten Tisch zu schütten, damit die anderen Schüler es sortieren und auszählen konnten.

Es lag eine spürbare Spannung im Raum... längere Zeit hörte man nur das Klängen der Münzen. Würde es uns gelingen das Sammelergebnis des letzten Schuljahres — 150,— Mark — zu überbieten?

Als die Teilergebnisse an der Wandtafel von den Pionieren zusammengerechnet waren, brach ein Jubelschrei aus: „Wir haben das Ergebnis des Vorjahres überboten!“ 190,60

Traditionen der 7. Klassen im Polytechnischen Zentrum fortgesetzt Das Ziel mit hohem Ergebnis überboten

jahresende bei der Auszählung dabei sein dürfen.

Am 27. Juni 1969 war es dann soweit. 15 Gruppenratsvorsitzende waren zu dem großen Ereignis erschienen. Sie wurden von den Lehrmeistern Müller, Görn und Schwabe mit Eis und Bonbons bewirtet. Kollege Müller begrüßte die Gruppenratsvorsitzenden und dankte für die Solidarität, die sie den Kindern Vietnams entgegenbrachten. Zwei Gruppenratsvorsitzende übernahmen es, vor den Augen aller Anwesenden die

Mark waren gesammelt worden, also vierzig Mark mehr als im vorigen Jahr. Es war ein wirkliches Erfolgserlebnis.

Wir Lehrmeister können immer wieder feststellen, wenn es um die Solidarität mit Vietnam geht, sind unsere Pioniere mit dem Herzen dabei. Alle an der Auswertung Beteiligten sind der Ansicht, daß die so sehr notwendige Verbundenheit auch in den kommenden Schuljahren durch die gleiche Solidaritätsstärke zum Ausdruck gebracht werden muß.

Klaus Görn, Lehrmeister (AZ)



Gruppenratsvorsitzende beim Zählen der „Solidaritätspfennige“

Lob für VP-Helfer Olaf Ladwig

Der im WF als Einrichter in DP 4 tätige Kollege Olaf Ladwig ist seit Juli 1968 freiwilliger Helfer der Volkspolizei. Seit dieser Zeit setzt er sich aktiv für die Erhöhung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ein.

Gemeinsam mit dem VP-Helfer René Wild, welcher ebenfalls im VEB WF tätig ist, versieht er seinen Streifendienst. Bei dringenden Einsätzen bewies er seine Zuverlässigkeit und zeigte stets eine hohe Einsatzbe-

reitschaft. Alle ihm übertragenen Aufgaben löst er zur Zufriedenheit. Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes der Helfergruppen trägt er zur Aktivierung anderer Gruppen bei. Auf Grund seiner ständigen Einsatzbereitschaft zur Erhöhung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit kommt ihm diese Anerkennung für gute gesellschaftliche Arbeit in Form eines Belobigungsschreibens zu.

Rickmann, Oberleutnant der VP

Jubiläumsgrüße

An Kollegin Elisabeth Kupke (WS 1) und Kollegen Gerhard Thiele (TAF 2), die in diesen Tagen das 20jährige Betriebsjubiläum feiern konnten, richten wir den ersten, besonders herzlichen Gruß.

Auf 12jährige Betriebszugehörigkeit können folgende Kollege zurückblicken: Edwin König (KM 5), Konrad Wulf (TAM 3), Paul Böike (TAG), Margot Wienerl (RG 2), Gerda Rendant (RG 1), Ursula Diedrich (DP 2). Wir gratulieren!

Das fünfjährige Betriebsjubiläum begingen die Kollegen Reinhard Mombrel (AB 2), Hartmut Tournier (RS 1), Gerhard Dumcke (TT 5), Monika Damerow (RV 4), Adelheid Hördemann (RG 1), Jutta Faselow (RG 1), Brigitte Kießling (DP 6), Rosalinde Seifert (DP 6), Irmgard Neuhäuser (TT 5) und Anneliese Huhn (WGE 6). Allen Jubilaren beste Wünsche!

Luftschutzschulung

Am 20. August 1969 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Kommandeursschulung, LS-Keller; von 14.30 bis 15.15 Uhr: Sanitäts-Schutz, Zug Baddack, Speiseraum I; von 14.30 bis 15.15 Uhr: Sanitäts-Schutz, Zug Semisch, Speiseraum I; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Sanitäts-Schutz, Zug Dauksch, Speiseraum I; von 15.15 bis 16.15 Uhr: Entgiftungszug Geier, LS-Keller.

Am 27. August 1969 von 15.15 bis 16.15 Uhr: Entgiftungszug Samlenski, LS-Keller.

Am 28. August 1969 von 15.15 bis 16.15 Uhr: Schulung des I. und II. SBP, LS-Keller; von 15.15 bis 16.15 Uhr: MTV-Schulung, LS-Lager.

Am 29. August von 9.00 bis 10.30 Uhr: Komiteesitzung, LS-Keller.

Berichtigung: Bei der Aufzählung der Kampfstoffgruppen im letzten Beitrag „Vor Globalstrategen schützen“ (Nr. 25) mußte es richtig heißen: 3. lungenschädigende Kampfstoffe (z. B. Phosgen, Diposgen, Chlorpikrin); 4. Reizstoffe (z. B. Clark I, Clark II, Adamant, Brombenzylzamid, Chlorazetophanon, CS-Kampfstoffe); 5. psychotoxische Kampfstoffe; 6. phytotoxische Kampfstoffe (z. B. chlorierte Phenoxyessigsäuren).



AUS DEM LEBEN
UNSERER

PARTEI

berichtet



IMMER DABEL war Werner Griebner, wenn es galt, unser sozialistisches Vaterland aufzubauen. Damals mit Schaufel und Spitzhacke, später in einer Reihe verantwortungsvoller Funktionen. Vor 17 Jahren begann er in unserem Betrieb seine Tätigkeit als stellvertretender Betriebschutzleiter. Heute ist Genosse Griebner Kaderinstrukteur und Mitglied

des Propagandistenkollektivs unseres Betriebes. Dazwischen liegen zwölf Jahre hauptamtlicher Parteiarbeit und die politische Qualifikation an der Bezirksparteischule. 1953 bekam er den Parteauftrag, eine Kampfgruppe im WF zu gründen, deren erster Kommandeur er war.

Politischer Qualifikation größte Beachtung schenken

Werner Griebner (APO-Kader und Bildung)

Bei der Einschätzung des Parteilehrjahres müssen wir immer wieder feststellen, daß es uns noch nicht gelungen ist, alle Teilnehmer zu einem regelmäßigen Selbststudium zu ziehen. Zuwenig beschäftigen sich die Teilnehmer mit dem Studium des Marxismus-Leninismus.

Seitens der APO-Leitung und des verantwortlichen Propagandisten wurden noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, die marxistisch-leninistische Weiterbildung als festen Bestandteil in die Führungstätigkeit der APO aufzunehmen. Diese kritische Einschätzung wurde in der Mitgliederversammlung unserer APO behandelt und daraus die entscheidenden Schlußfolgerungen gezogen.

Es kommt darauf an, sich bei der Vorbereitung des Parteilehrjahres 1969/70 Gedanken zu machen: Wie

können wir die aktivsten Zirkelteilnehmer, langjährige Mitarbeiter der Massenorganisationen, in die marxistisch-leninistische Aus- und Weiterbildung einbeziehen?

So wurde in unserer Mitgliederversammlung ein ganzes Programm für die Jahre 1970/71 beschlossen, d. h. z. B., daß ein Teil dieser Kader im Studienjahr 1970/71 die Betriebschule für Marxismus-Leninismus besuchen und danach — nach erfolgreichem Abschluß — zur Bezirksparteischule delegiert wird. Andere Genossen, die bereits die Sonderschule der Partei besucht haben, nehmen im Abendstudium der Bezirksparteischule am Teilstudium Marxismus-Leninismus teil.

Um den Propagandisten eine Weiterbildung zu ermöglichen — bisher wurden die Propagandisten sich in der Qualifikation selbst überlassen

—, sind sie in den Vortragszyklus Philosophie, Ökonomie und Militärwissenschaft eingegliedert worden.

Warum mußten wir diesen Fragen besondere Beachtung schenken? In unserer APO zeigte sich bei der Berichterstattung durch die Gruppenorganisatoren und vor der APO-Leitung, daß wir zwar der fachlichen Weiterbildung unserer Kader bisher die größte Aufmerksamkeit gewidmet haben und auch von seiten der Kader der Wunsch nach fachlicher Qualifikation im Vordergrund stand, daß aber die politische Erziehung und damit die Erziehung zur Parteilichkeit nicht Schritt gehalten hat. Durch unsere Maßnahmen wollen wir erreichen, daß der Kaderentwicklungsplan für unsere Genossen und Kandidaten die fachliche und politische Qualifikation garantiert und den höheren Anforderungen entspricht.



Erfahrungen und
Hinweise der
zentralen Arbeits-
gruppe zur
Einführung des
Systems der
fehlerfreien Arbeit
in unserem Betrieb

Höhere Anforderungen an Bauelemente

An unsere Bauelemente werden bedingt durch ihren gehäufteten Einsatz in Anlagen der Datenverarbeitung erhöhte Anforderungen an die Qualität und Zuverlässigkeit gestellt. So erfordert der Einsatz unserer GAZ 17 im elektronischen Tischrechner ETR 220, daß in den ausgelieferten Dioden maximal 0,1 Promille Dioden mit einem Sperrstrom von größer als 100 µA enthalten sind, d. h. in 10 000 Stück ein Ausfall.

Eine derartige Forderung kann nicht im Selbstlauf erfüllt werden. Mit den vorhandenen Typisier- und Endprüfautomaten wurde bislang eine Meßsicherheit erreicht, die eine TGL-gerechte Auslieferung der Dioden ermöglichte. Die neuen Forderungen gehen weit über die der TGL hinaus, überschreiten die Meßsicherheit der vorhandenen Prüfautomaten und sind mittels einer SQK nicht mehr zu überwachen. Deshalb mußte eine 100prozentige manuelle Endprüfung am Kennlinienschreiber notwendigerweise eingeführt werden.

Qualität und Zuverlässigkeit werden jedoch nicht durch die Erhöhung der Meßsicherheit in das Bauelement hineingeprüft, sondern können nur durch die konsequente Anwendung des SfA in allen Fertigungs- und Prüfstufen erreicht werden. Denn je weniger fehlerhafte Bauelemente von einem Arbeitsgang zum anderen gelangen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß nur einwandfreie Bauelemente zu unseren Abnehmern kommen.

Dieser Artikel wurde uns vom Koll. Schröder, Technologie, Betriebsteil D, zur Verfügung gestellt.

Trachten-Wertmarken zur Auslosung

Besondere Anerkennung konnte der DSF-Betriebsgruppenverband den DSF-Funktionären Margot Alt (WS) und Hermann Wolff (B) aussprechen, die an Mitglieder und Freunde der Gesellschaft je 40 bzw. 50 Bogen mit Sondermarken verkauft haben.

Diese seit 1967 bekannten und beliebten Sondermarken sind diesmal

mit Motiven über Nationaltrachten der Völker der Sowjetunion bedruckt. Jeder Bogen enthält 20 verschiedene Trachten-Wertmarken und weitere fünf Marken, die mit einer Losung und dem Emblem der Freundschaft versehen sind. Jeweils zwei der letztgenannten Marken berechtigen zur Teilnahme an einer Auslosung. Sie sind auf eine Post-

karte zu kleben und mit genauer Absenderangabe an den Bezirksvorstand der DSF, 108 Berlin, Am Kupfergraben 1, einzusenden. Letzter Termin (Datum des Poststempels): 31. Oktober 1969.

Die begehrten Markenbogen können bei allen DSF-Gruppenkassierern und den Vorstandsmitgliedern erworben werden.

Planerfüllung oberstes Gesetz – Parteigruppe Meßtechnik ergriff Initiative



Nur sieben Wochen trennen uns noch vom 20. Jahrestag der Republik. Viele Initiativen gab es im Werk zur Vorbereitung des Festes. Wo stehen wir im Wettbewerb zu Ehren dieses bedeutenden Ereignisses? Die Frage behandelte die Betriebsparteileitung Anfang August. Betriebsdirektor Genosse Becker legte dar, daß im volkswirtschaftlich wichtigsten Abschnitt im Werk — in der Diode — die Planschulden weiter angewachsen sind. Auch die überarbeitete Wettbewerbszielstellung des Betriebsteiles ist unzureichend. Sie orientiert das Kollektiv ungenügend auf die volle Planerfüllung. Die Genossen der Parteileitung Diode schätzten ein, daß es notwendig ist, die Autorität der Partei im Betriebsteil zu erhöhen und von jedem Genossen höheres

Es geht um Höchstleistungen

Heute brauchen wir Höchstleistungen, um die DDR allseitig zu stärken, um die Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus zugunsten des Sozialismus zu entscheiden. Dabei ist das Gesetz der Ökonomie der Zeit von entscheidender Bedeutung. Doch mit dieser Erkenntnis allein kommen wir keinen Schritt weiter. Wenn wir hohe Ergebnisse erreichen wollen, braucht die Abteilungsparteiorganisation einen klaren eigenen Standpunkt zur Aufgabenstellung in ihrem Abschnitt und muß die wichtigen Aufgaben im Komplex lösen.

Zu diesem Schluß kam unsere Parteigruppe in der Diode Meßtechnik bereits Ende des Jahres 1968. Gemeinsam mit den staatlichen Leitern schufen wir die Grundlage für eine Veränderung der Arbeitsorganisation, indem wir vor allem ideologisch klärten, worum es geht. Mit entsprechender Vorbereitung war es uns möglich, die im Bereich eingesetzten Gieß- Lackier- Endmeß- Automaten voll zur Geltung zu bringen.

Das verlief jedoch nicht ohne Hindernisse. Viele Kollegen vertraten

Verantwortungsbewußtsein zur Realisierung der wichtigsten Wettbewerbsaufgabe zu verlangen. Mängel und Hindernisse im kontinuierlichen Produktionsablauf müssen von der staatlichen Leitung sofort analysiert und in enger Zusammenarbeit zwischen allen Verantwortlichen beseitigt werden. Der Kampf geht um die tägliche Planerfüllung.

Die Zeit ist kurz. Die sieben Wochen bis zum Republikgeburtstag müssen so effektiv wie möglich genutzt werden.

In den folgenden Spalten hat das Wort Genosse Joachim Horn, stellvertretender Abteilungsleiter in der Diode Meßtechnik (DM).

Unter Führung der Parteigruppe

die Meinung, die Zielstellung sei unreal. Aber wir ließen nicht locker. Wir berieten in der Parteigruppe und kamen zu der Überzeugung, daß selbst die Angaben des Herstellerwerkes noch zu überbieten sind. Wir erarbeiteten einen Organisationsplan, der vorsah, die Anlagen in Gruppenbesetzung zu fahren. So gewannen wir etwa 40 Prozent der vorgesehene Arbeitskräfte und erreichten gleichzeitig eine Steigerung der Produktion um 32 Prozent. Das stellte uns aber nicht zufrieden, denn wir mußten als nächstes die Verbesserung der Qualität in Angriff nehmen. Sie bereitete uns große Sorgen.

Der Fehleranteil lag zu diesem Zeitpunkt noch bei 14 Prozent. Als Ursachen wurden die unmöglichsten Fehlerquellen angeführt. Eine Untersuchung von uns ergab, daß die Fehler zu überwinden sind, wenn Klarheit in den Köpfen dazu besteht. Wir stellten und erreichten das Kampziel, den Fehleranteil auf 3,5 Prozent zu senken. Heute liegt der Fehleranteil unter einem Prozent. Mit diesem guten ökonomischen Ergebnis erkannten unsere Kollegen auch besser die enge Verbindung zwischen Ökonomie und Politik. Inzwischen fand sich das Kollektiv zur Brigade „Wilhelm Pieck“ zusammen und kämpft um den Staatstitel.

Dieses Ergebnis ist jedoch innerhalb des Betriebsteiles nur in einer kleinen Gruppe erreicht worden. Es beweist, dort, wo unter Führung der Partei ideologische Klarheit über die Zusammenhänge besteht, sind mit der Schöpferkraft des Kollektivs hohe Leistungen zu schaffen.

Die Leitung der Abteilungsparteiorganisation nahm in ihrer letzten Beratung Stellung zum Stand der Planerfüllung und schätzte ein, daß die Arbeit des Parteikollektivs im Betriebsteil aktiviert werden muß. Ein Teil unserer staatlichen Leiter muß sich eine grundlegend andere Einstellung zur Lösung unserer Planaufgaben erarbeiten. Die Genossen der Abteilungsparteiorganisation schlugen dem Betriebsteilleiter vor, eine Kontrollgruppe einzusetzen, die solche Probleme klärt wie: Einhalten der im Aufhohleplan vorgesehenen täglichen Lieferzahlen; Realisieren aller technischen und organisatorischen Maßnahmen des Aufhohleplans; wie nehmen die einzelnen Leiter ihre Verantwortung wahr; wie werden vorhandene Reserven und Möglichkeiten zur Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse genutzt. Mit diesen Maßnahmen wollen

wir das Verantwortungsbewußtsein der leitenden Mitarbeiter erhöhen, Ressortdenken überwinden und alle Werktätigen noch mehr in die Lösung der Aufgaben mit einbeziehen.

An erster Stelle

Doch mit der Kontrollgruppe allein ist meines Erachtens das Problem im Betriebsteil noch nicht gelöst. Diese Gruppe wird sachlich feststellen, wo was nicht in Ordnung ist. Aber alle Aufgaben werden von Menschen gemeistert. Ihr Denken bestimmt ihr Handeln. Darum steht die Arbeit mit den Menschen an erster Stelle — überall! Und das wiederum heißt, in allen Fragen politische Klarheit zu schaffen, um festes sozialistisches Bewußtsein zu entwickeln. Sobald sich jeder Leiter dessen bewußt ist, welche volkswirtschaftliche Bedeutung die Produktion in diesem Betriebsteil hat, wird er Selbstzufriedenheit und Nachlässigkeit nicht dulden. In der Diode wie überhaupt in allen Sphären unserer gesellschaftlichen Entwicklung handelt es sich um politisch-ideologische Fragen, die von den ökonomischen nicht zu trennen sind.

Deshalb wenden wir uns an alle Parteigruppen im Betriebsteil Diode, unversöhnlich den Kampf gegen Halbheiten und Mängel zu führen und jeden Werktätigen für die gemeinsame Lösung unserer Aufgaben zu gewinnen.

Wo gibt es ähnliche gute Beispiele der Wirksamkeit der Genossen wie in der Diode Meßtechnik?

Drei Fragen an die Leitung der Abteilungsparteiorganisation in der Diode:

● Welchen Standpunkt hat das Leitungskollektiv zu den aufgeworfenen Fragen?

● Wie soll die politisch-ideologische Arbeit im Bereich angepackt werden, um die Mängel schnellstens zu überwinden?

● Was sind die Hauptaufgaben im Betriebsteil bis zum 20. Jahrestag unserer Republik?

Ernst Thälmann

TREU UND FEST, stark im Charakter und siegesbewußt im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unsere revolutionären Pflichten. Daß die große historische Mission, die uns auferlegt ist, erfüllt und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Siege verholfen werden kann.

ICH BIN BLUT VOM BLUTE UND FLEISCH VOM FLEISCH DER DEUTSCHEN ARBEITER und bin deshalb, als ihr revolutionäres Kind, später ihr revolutionärer Führer geworden.

SOLDAT DER REVOLUTION SEIN HEISS! Unverbrüchliche Treue zur Sache halten — eine Treue, die sich im Leben und Sterben bewährt, heißt unbedingte Verlässlichkeit, Zuversicht, Kampfesmut und Tatkraft in allen Situationen zeigen.

Vor 25 Jahren wurde der unbaugsame Arbeiterführer und Kämpfer für den Sozialismus von den Faschisten im KZ Buchenwald ermordet



Wenn die Arbeit läuft,

dann macht sie auch Freude. Das meint nicht nur Brigitte Kniffert (Bild oben, mit Genossen Joachim Horn). Sie ist als Maschinenführerin im Prüffeld der Diode tätig und schon drei Jahre im Werk. Die gleiche Auffassung vertritt Maschinenführerin Elli Hoffmann (Bild rechts). Hier im Gespräch mit Kollegen Wage und Joachim Horn. „Ich bin schon viele Jahre in der Abteilung,“ erzählt Kollegin Hoffmann. „Besonders angenehm ist, daß Schwierigkeiten gleich an Ort und Stelle beseitigt werden.“

Welche Erfahrungen Genosse Horn bei seiner Parteiarbeit als Gruppenorganisator sammelte, darüber berichtet er in seinem Beitrag auf dieser Seite.



WIEVIEL SPROSSEN HAT DIE LEITER ZUM GLÜCK?

„Ist Erfolg Glückssache?“ lautet eine bekannte Frage. Erfolg ist keine Glückssache. Nur durch intensives Lernen und Arbeiten kann man die Sprossen der „Erfolgsleiter“ erklimmen.

In einem kapitalistischen Staat ist es längst nicht allen — eigentlich nur wenigen — vergönnt, auf der Hochschule Abitur oder Diplom abzulegen bzw. mit noch höheren Zielen zu studieren.

Eine der Sprossen war meine Aufnahme in eine Brigade, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpft. Denn nur gemeinsam, im Kollektiv, können wir den Weg zum Glück beschreiten.

Aber durch die Errungenschaften unserer Deutschen Demokratischen Republik ist es jedem erlaubt, auf der Hochschule zu studieren, um die Sprossen der Leiter zum Glück zu erreichen. Diese Leiter ist stabil, man kann auf ihr auch durch Arbeit — bessere Arbeit — Nachdenken über neue Arbeitsmethoden und Verbesserungsvorschläge weiter vorwärtskommen.

Durch meine Qualifizierung von der Stenotypistin zum Industriekaufmann werde ich eine Sprosse der Leiter weiter steigen.

Hanna Schüler (TI 1)

Die Sprossen der Leiter zum Glück können zwischen 20 und 50, ja sogar bis zu 100 Jahren erreichbar sein.

Das sagt allen Jungen ein einfacher Arbeiter, dem in seiner Kindheit und Jugend alle diese Möglichkeiten nicht geboten wurden. Und dazu der Rat, diese großen und sicheren Möglichkeiten zu nutzen, zu lernen, zu arbeiten und immer wieder zu lernen, um keine Sprosse auf der Leiter zum Glück auszulassen.

Max Kirrbach (BP 7)

Das Glück, vom Leben schlechthin zum erfüllten Leben zu schreiten, kann man nur durch lernen — lernen und arbeiten — lernen — besser arbeiten — und noch mehr lernen erreichen.

Glück — das ist das Ergebnis ständiger guter Leistungen. Gute Leistungen können aber nur gebracht werden, wenn alle am Glück mitarbeiten. Darum müssen wir ständig das sozialistische Gemeinschaftsleben fördern.

Die Zukunft ist für alle Menschen bei uns durch die Errungenschaften unseres demokratischen Staates gesichert.

Eines meiner schönsten Erlebnisse in der letzten Zeit war, daß ich Mitglied einer Brigade wurde, die den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ führt.

Das Kind lernt am leichtesten bei Aufnahme in die Krippe, dann weiter im Kindergarten, danach in der Schule und im Hort, später in der Oberschule. Überall gilt es, das „Lernen, lernen, nochmals lernen“.

Jeder werktätige Bürger unseres Staates müßte Mitglied einer Brigade der sozialistischen Arbeit sein, um die neue, höhere Qualität des gemeinsamen Schaffens zu begreifen und sie voll ausnutzen zu können.

Wer dann nach der Zehn-Klassen-Schule eine Lehre aufnimmt, wird auch in der Berufsschule weiter lernen, um an das Ziel seines Glückes zu kommen. Und später, im Beruf, muß er ebenfalls das Lernen und immer wieder Lernen fortsetzen, wenn er weitere Sprossen erreichen will.

T. Schicht (TI 1)

Wir waren in Leipzig dabei

Vom V. Turn- und Sportfest berichten Gisela Brückner und Margot Saß, unser Foto, aus der Brigade „Heinrich Rau“ (DT 2)

Nach vielen Übungsstunden war es am 19. Juli 1969 endlich soweit, daß alle Berliner Sportfestteilnehmer mit einem Sonderzug vom Berliner Ostbahnhof nach Leipzig fuhren. Am nächsten Tag sollten wir mit 3000 anderen Sportlern aus allen Teilen der Republik unser Können beweisen. Täglich trainierten wir, um Gleichheit in den Bewegungen herzustellen und kleine Unebenheiten zu korrigieren. Die Hitzegrade machten uns besonders zu schaffen, doch für Tee war ausreichend gesorgt.

Am 24. Juli wurde das V. Deutsche Turn- und Sportfest vom Präsidenten des Festkomitees, Manfred Ewald, eröffnet. Der zweifache Europameister, Manfred Matuschewski, trug das am Mahmal Buchenwald entfachte Feuer zur hohen Pylone am Völkerschladendenkmal und entzündete die Festflamme. Anschließend erklang aus 2000 Kehlen die zum Sportfest von Armin Müller komponierte Kantate. Danach begann ein riesiges Feuerwerk.

Höhepunkt des 25. Juli war die feierliche Fahnenweihe auf dem Markt. DTSB-Vizepräsident Erich

Riedeberger betonte in seiner Ansprache, daß die DDR-Regierung alle Möglichkeiten schuf, den Massensport zu entwickeln. Das Sportfest ist Ausdruck unserer friedlichen Entwicklung. Ständig wächst die Zahl derer, die sich am Sportfest beteiligen.

Am 26. Juli hatten wir Zeit für einen Stadtbummel. Es war schön, durch die festlich geschmückten Straßen von Leipzig zu gehen. Viele Sportler waren unterwegs.

Am Nachmittag fand die große Sportschau statt. Neben den vielseitigen Leistungen der einzelnen Übungsverbände wurde auf der Osttribüne erstmals etwas Neues gezeigt. 38mal wechselten die Bilder. Man sah „laufende Schrift“, „flatternde Fahnen“ und „fahrende Panzer“.

Eindrucksvoll war auch das Bild, als jeder Zuschauer seinen Ball, den er mit der Eintrittskarte bekommen hatte, im Takt hin und her schwenkte. Das Stadion glich einem Meer von Bällen.

Zur Abschlußveranstaltung am 27. Juli waren die besten Übungsverbände vertreten. Die Attraktionen bildeten die Sportfestübungen der Frauen und des Übungsverbandes I, die unter ultravioletter Beleuchtung hochinteressante Lichteffekte ergaben.

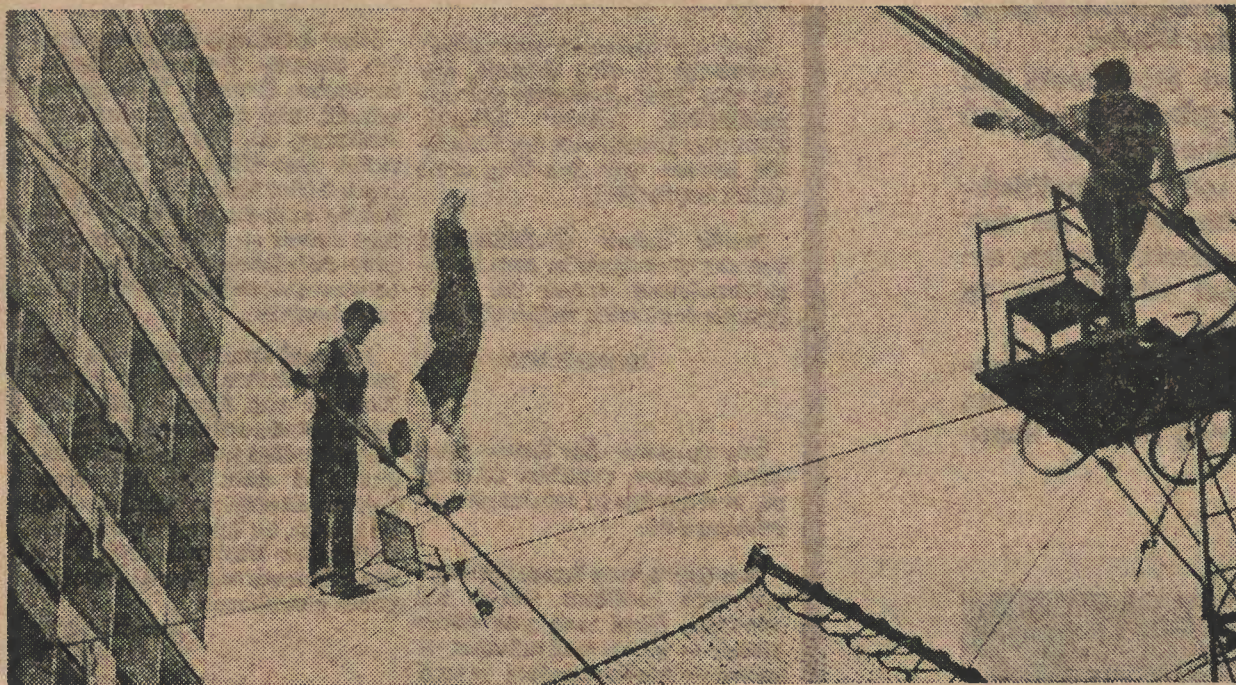
Viel zu schnell verging die Zeit. Am 28. Juli wurden die Koffer gepackt, und die Sonderzüge brachten alle Sportler zu ihrem Wohnort zurück.



Als es 13 schlug

(Fortsetzung von Seite 1)
für die Sicherung unserer Republik einzusetzen. Einer von ihnen ist Manfred Porsche. Er schreibt: „Als die Kampfgruppen am 13. August 1961 den westlichen Spekulant an Brandenburger Tor das Handwerk legten, wurde mir ihre Bedeutung mehr denn je bewußt. Doch mit der Erfüllung dieses Auftrages ist die Mission der

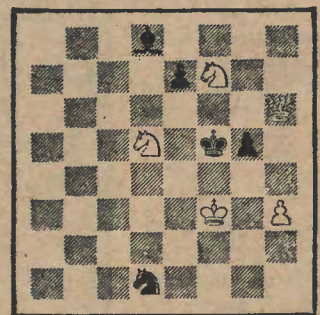
Kampfgruppen nicht beendet. Die Entwicklung in der Welt beweist, daß die Imperialisten ihr Vorhaben nicht aufgeben, unsere Gesellschaftsordnung zu beseitigen. Angesichts dieser Tatsache ging ich im Frühjahr in die Kampfgruppen. Die Ausbildung ist hart wie bei der Armee — unsere Zeit erfordert es so, denn der Klassenfeind tritt nicht widerstandslos ab.“



Das zweite Mal Gold für „Luftkometen“

Zwei von den 15 „Luftkometen“, die zu den 10. Arbeiterfestspielen in Karl-Marx-Stadt die zweite Goldmedaille für hervorragende Leistungen bekamen, sind Wolfgang Bork und Joachim Menke aus dem Werkzeugbau unseres Betriebes. Sechs und sieben Jahre gehören sie bereits zu der Gruppe, der jetzt für ihre 9jährige Tätigkeit der „Ernst-Zinna-Preis“ verliehen wurde. Viermal wöchentlich hartes Training führt zu solchen Darbietungen, wie sie uns hier auf dem Bild Wolfgang und Joachim zeigen.

Unsere Schachaufgabe



I. Kolegaew (UdSSR)
Urdruck aus „Schach“ 1968
Matt in zwei Zügen
Weiß: Kf3, Dh6, Sd5, Sf6, Bh3
Schwarz: Kf5, Ld8, Sd1, Be7, g5
Auflösung aus Nr. 25 (W. N. Karpow)
1. Sg7! (droht Sx6 matt) Sc6/Kd4 2. Sx6 matt. 1. ... Kd6 2. Dc6 matt. 1. ... Sc7 2. Db6 matt.

Paul Müller



Wochen vom 18. bis 29. August 1969

Essen zu 0,70 Mark für die Woche vom 18. bis 22. August 1969
Montag: I. und II. Möhreintopf mit Fleischeinlage
Dienstag: I. Wurstgulasch, Makkaroni, Krautsalat; II. Sülze mit Remouladensauce, Röstkartoffeln
Mittwoch: I. Bratwurst, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut; II. Kniebein, Kartoffeln, Beilage
Donnerstag: I. 1 1/2 verlorene Eier, Kartoffeln, Senfsoße, Krautsalat; II. Bulette, Kartoffeln, Kopfsalat
Freitag: I. Weißkäse, Kartoffeln, Rote Bete; II. Spiegelei mit Mayonnaisensalat

Essen zu 1,— Mark
Montag: Schweineroulade, Kartoffeln, Rotkohl
Dienstag: Sauerbraten, Kartoffelklöße, junge Erbsen
Mittwoch: Bratwurst, Kartoffeln, Bayrisch-Kraut
Donnerstag: Eisbein, Sauerkohl, Kartoffeln
Freitag: Gemischter Gemüseeintopf mit Fleischeinlage, Kompott

Schonkost zu 0,70 Mark
Montag: Möhreintopf mit Fleischeinlage
Dienstag: Schweinefrikassee, Kartoffeln, Blattsalat
Mittwoch: Kotelett gedünstet, Kartoffeln, Pudding mit Saft
Donnerstag: gedünstete Rinderroulade, Kartoffeln, Blumenkohl
Freitag: Milchnudeln mit Kirschkompott

Essen zu 0,70 Mark für die Woche vom 25. bis 29. August 1969
Montag: I. und II. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Hammelfleisch
Dienstag: I. Kaffirbraten, Kartoffeln, Beilage; II. Sülze mit Remoulade, Röstkartoffeln
Mittwoch: I. Weißkäse, Kartoffeln, Rote Bete; II. Bulette, Bayrisch-Kraut, Kartoffeln
Donnerstag: I. Bratwurst, Kartoffeln, Blumenkohl; II. Zigeunergulasch, Kartoffeln, Quarkspeise

Freitag: I. Gemüseeintopf mit Fleischeinlage, ein Pfirsich; II. ein Ei, Kartoffeln, süßsaure Soße
Essen zu 1,— M
Montag: Hackbraten, Kartoffeln, Bohnengemüse
Dienstag: Schweinebraten, Kartoffeln, Rotkohl
Mittwoch: Bratwurst, Kartoffeln, Bayr. Kraut
Donnerstag: Rinderroulade, Kartoffeln, Rotkohl
Freitag: Kartoffelsuppe, eine Wiener

Schonkost zu 0,70 M
Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage
Dienstag: Hühnerfrikassee, Reis, Kompott
Mittwoch: Sahneschnitzel, Kartoffeln, Kompott
Donnerstag: Fisch gedünstet, Petersiliensoße, Kartoffeln
Freitag: 1 gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten — Werkspeisung

Kollektiv „Neues Leben“ und seine Patenkinder

Urpötzlich hatte sich in der Brigade „Neues Leben“ reicher Kindersegen eingestellt. Auf jedes Brigademitglied kamen so etwa zwei oder drei... Patenkinder einer 5. Klasse der 18. Polytechnischen Oberschule Schöneweide.

Für einen ganzen Tag — vom Frühstück bis zum Abendbrot — waren wir am arbeitsfreien Wochenende mit ihnen im Pionierlager „Kalinin“ am Frauensee zusammen. Nach fünf Minuten schon waren es „unsere Kinder“, gingen wir untergehakt mit ihnen durch den morgendlichen Sommerwald, wußten wir schon ein Dutzend schöner Ferienerlebnisse.

Gemeinsamer feierlicher Fahnenappell — Abschiedszeremonie für den Moskauer Freundschaftszug, Lenin-Pioniere und Komsomolzen, die gemeinsam mit unseren Kindern viele frohe Tage im Pionierlager unseres Betriebes verlebten

hatten. Unsere sozialistische Brigade stand mit in der Appellinformation und überraschte nachher noch eine Gruppe Komsomolzen mit einem kurzen Besuch. „Unsere Kinder“ staunten nicht schlecht, als Genossin Herta Stephan ohne Mühe selbst in einwandfreiem Russisch das Gespräch mit den Moskauer Mädchen führte und den Berlinern anschließend den herzlichsten Dank für die wunderbare Gastfreundschaft und die besten Abschiedsgrüße übersetzte.

Da gab es dann gleich die ersten Fragen an die Genossin Stephan und an die anderen Brigademitglieder; denn die Kinder hatten den Auftrag, sich gründlich über die Arbeit und das Leben unserer Brigade zu informieren. Das taten sie dann auch wirklich sehr intensiv und mit großem Eifer.

Mindestens genauso wichtig für sie war aber sicherlich auch, daß

wir ihren ganzen Tagesplan mitmachten: das gemeinsame Mittagessen (gut und reichlich!), die Mittagsruhe (wenn sie doch endlich vorbei wäre...), die fröhliche Wanderung rund um den Frauensee (selbstverständlich mit Bad!) und die anschließenden Kreis- und Rätselspiele (die Brigade blamierte sich nicht).

Der Tag war ein Gewinn für uns und sicherlich auch für „unsere Kinder“. Gern lobten wir ihre fröhliche Disziplin.

Für die Brigade „Neues Leben“ war es selbstverständlich, diese Patenschaftsverpflichtung des Trägerbetriebes für unser Pionierlager mit Leben zu erfüllen.

Aber gibt es in unserem Werk nicht auch Brigaden, die wieder einmal den Staub von ihren Urkunden wischen sollten?

Kollektiv der sozialistischen Arbeit
„Neues Leben“ (KM)

BRAUNGEBRANNT und gut erholt konnten Muttis und Vatis ihre Kinder aus dem Ferienheim in Uckley wieder in Empfang nehmen.

Kinder aus Bollmannsruh

Am 27. August kommen die Kinder vom Pionierlager „Bruno Kühn“ zurück. Sie werden voraussichtlich gegen 14.30 Uhr am Pionierpark eintreffen.

Jeder liebt den Zirkus

Jeder liebt den Zirkus sehr; doch mir selber fällt das schwer; denk ich an den Weg dorthin, dann verdüstert sich mein Sinn. Oder findet ihr das schön; wie ein Clown selbst auszusehen; wenn, vom Regen ganz durchweicht; man so durch die Landschaft schleicht. Doch wer sich gleich werfen läßt, wenn er einmal ist durchnäßt; ist nicht so von unsrer Art. Wir sind gegen's Wetter hart. Schnell die Wechselwäsche her und es regnet auch nicht mehr. Drum den zweiten Start gewagt, hin zum Zirkus unverzagt. Und schon saßen wir in Bälle mittendrin im Zirkuszelt. Starr'n in die Manege rein — ach, was könnte schöner sein! Auf den Pferden reiten Affen, ringsherum die Leute gaffen, wie 'ne Taube mit dem Rad langfährt über 'n schmalen Draht. Selbst die sieben Geißlein klein springen in die Manege rein. Sind vor'm Wolfe dort geschützt, der sich so auf sie verspitzt. Wenn vom Zirkus wir erzählen; dürfen auch die Clowns nicht fehlen. Ja, was wär die Lebenszeit, ohne etwas Heiterkeit. Wer einmal ein Taxi brauch', findet es im Zirkus auch. Drinn quält sich der Fahrer ab, draußen fall'n die Teile ab. Zehn Minuten lang ist Pause und der eine trinkt 'ne Brause — andre wieder kann man sehn nach Zuckerwatte Schlang stehen. Trotz Messerwurf und Wurf mit Beil überlebten wir den zweiten Teil. Tauschten dann die Zirkuswelt wieder mit dem Lagerzelt.

Lagerfreundschaft III / 1. Durchgang



www.industriesalon.de

	1		2	3		4
5		6				
	7		8			
9		10				
11	12				13	
14					15	
			16			
	17					
18			19	20		21
	22	23				
24		25				
26					27	
				28		
29						

KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 2. Mineral mit guter Spaltbarkeit, 5. eine der Kunstsprachen, 7. Gesichtspunkt, 10. kaukasisches Zupfinstrument, 11. Merkbuch, 14. belgische Provinzhauptstadt, 15. Auerochs, 16. Komponist wertvoller Unterhaltungsmusik, geb. 1916, 17. Bergeinschnitt, 18. Tierprodukt, 19. Männername, 22. Kette, Reihe, 25. weiblicher Vorname, 26. Stierkämpfer zu Fuß, 28. Lebensgemeinschaft, 29. südamerikanischer Tee.

Senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 3. Haustier, 4. Verpackungsmaterial, 6. Himmelsrichtung, 8. leichter Damenschuh, 9. Teil der Woche, 12. Gesamtheit der Ausdrucksbewegungen, 13. Elektronenröhre, 20. Tau zum seltlichen Festziehen von Ladebäumen, 21. Nebenfluß der Warta, 23. Salz der Goldsäure, 24. kleinstes Teilchen eines chemischen Grundstoffes, 27. Sinnesorgan.

Auflösung aus Nr. 25

Waagrecht: 1. Katze, 4. Stier, 7. Boa, 8. Tapir, 9. Lunge, 10. Oilm, 12. Rute, 15. Eule, 17. Vogel, 18. Zola, 20. Maus, 23. Ete, 25. Erpel, 26. Molch, 27. Lab, 28. Ebene, 29. Anruf.

Senkrecht: 1. Krater, 2. Tapet, 3. Ebro, 4. Salm, 5. Imnau, 6. Ruede, 11. Legat, 13. Udo, 14. Eva, 15. Elm, 16. Leu, 18. Ziege, 19. Lippe, 21. Adler, 22. Schaf, 23. Elle, 24. Emba.

Kein Anglerlatein

Hecht verschmähte fette Beute

Jedes Märchen fängt an „Es war einmal...“, doch dies ist kein Märchen, sondern reale Wirklichkeit und beginnt mit „Sonne, Wasser, Urlaub“. Die schwimmenden Bungalows unseres Werkes auf dem Wentowsee sind echte Erholungsplätze, wo man Zeit, Tag, Fernsehen und die kleinen Sorgen des Alltags vergißt. Wir freuen uns, so gut eingerichtete Boote vorgefunden zu haben. Trotzdem noch einige Mängel vorhanden sind, sind hier alle Familien — ohne Ausnahme — der Meinung, jeder kommt auf seine Kosten: angeln, baden, son-

nen, Blaubeeren pflücken und Bewegung in frischer Luft.

Zu jedem Urlaub gehört ein Erlebnis. Wir hatten gleich am Anfang etwas Einmaliges zu verzeichnen. Was jetzt folgt, ist kein Anglerlatein, sondern unter Zeugen erlebte Tatsache. Am Hausboot 1 stand frühmorgens eineinhalb Stunden lang ein Hecht. Der Hecht rührte sich nicht und verschmähte die Würmer, die 30 cm vor seinem Maul hingen. Wir griffen also zu einem unmöglichen Mittel und machten ihm mit dem Unterfangkäscher den Garau. Ein schöner

Brocken zappelte in den Maschen! So war wieder eine Mittagsmahlzeit gesichert.

Solche und andere schöne Erlebnisse kann man auf einem Hausboot haben.

Wir danken hiermit allen Verantwortlichen unseres Betriebes, die uns solchen erholsamen Urlaub ermöglichten. Ausgeruht werden wir uns für die großen Aufgaben des Betriebes einsetzen.

Helmuth Jäger (RS 1)
im Namen der Familien
auf den Hausbooten 1 bis 5



SCHÖNE STUNDEN verlebten wir mit unseren Paten aus dem Werk für Fernsehlektronik am schönen Frauensee

Mit WF-Paten zum Abschiedsappell

Schon vor dem Aufstehen waren die Gäste da. Sie wurden von unseren 5 Frühaufstehern empfangen. Es dauerte nicht lange, bis wir Kontakt miteinander hatten. Frau Stephan, Frau Albrecht, Fräulein Scholz, Frau Anders und Fräulein Schulze waren an allem interessiert. Jedes Kind erzählte von sich und seiner Klasse.

Der Appell machte an diesem Tage auf uns alle einen sehr großen Eindruck. Es war der letzte Appell mit den Angehörigen des Freundschaftszuges aus der Sowjetunion.

Das war ein feierlicher Abschied. Frau Stephan sprach anschließend etwas russisch mit den Freunden. Da haben wir gestaunt, wie gut sie sprach und die Antworten verstand. Bei einem Forum be-

richteten wir Pioniere über das letzte Schuljahr. Dann stellten wir unsere Fragen über die Arbeit, die Erfolge und das kulturelle Leben der Brigade.

Wir waren sehr stolz, daß wir — die Gruppe 10 — diese vorbildliche Brigade „Neues Leben“ betreuen durften. Nachmittags wanderten wir gemeinsam um den See und gingen baden. Eine Spiel- und Rätselstunde schloß sich an.

Obgleich wir uns erst einen Tag kannten, hatten wir uns mit den Mitgliedern der Brigade angefreundet. Dieser Tag hat viele schöne Eindrücke bei uns hinterlassen.

Wir denken gern an die gemeinsamen Stunden mit unserer Ferien-Patenbrigade zurück. **Sabine Holtfreter und Christiane Bartel** Freundschaft I, Gruppe 10

Ein Schulaufsatz

„Die Kuh“

Die Kuh ist ein Säugetier und ein Haustier. Sie hat sechs Seiten, links und rechts, oben und unten, hinten und vorn. Sie ist überall mit Rindleder bezogen. Hinten hat sie einen Schwanz und einen Büschel dran. Damit jagt sie die Fliegen weg, damit sie nicht in die Milch fallen. Vorn ist der Kopf, damit die Hörner daran wachsen und das Maul Platz darauf hat. Die Hörner braucht die Kuh zum Stoßen und das Maul zum Brüllen. Unten an der Kuh hängt die Milch. Die ist zum Ziehen eingerichtet. Wenn die Leute daran ziehen, kommt die Milch heraus. Die Milch wird niemals alle. Die Kuh hat einen feinen Geruch. Man riecht sie schon von weitem, denn das macht die gute Landluft.

Der Mann von der Kuh ist der Ochse. Er sieht genauso aus wie die Kuh, nur hängt unten keine Milch dran. Darum ist der Ochse auch kein Säugetier. Der Ochse ist ein Schimpfwort.

Die Kuh bringt jedes Jahr ein Kalb. Wie sie das macht, weiß ich nicht. Mein großer Bruder weiß das schon. Das Kalb ernährt sich durch Nuckeln. Die Kuh lebt von Gras, Kartoffelschalen und Butterblumen. Wenn das Futter gut ist, macht sie gute Milch, wenn es schlecht ist, macht sie schlechte Milch, wenn es donnert, wird die Milch sauer. Die Kuh braucht nur wenig Nahrung, was sie einmal gefressen hat, frißt sie öfters, weil sie alles wiederkaut, bis sie satt ist.

WF-Feriensender



Auch dieses Bild gehört zu den beeindruckenden Ferienerlebnissen im ersten Durchgang am Frauensee. Höhepunkt des Tages der Solidarität am 27. Juli 1969 bildete der Auftritt eines polnischen Pionierensembles. In Anwesenheit von vietnamesischen Genossen wurde ein Scheck in Höhe von 800 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen

Pioniere übergaben Brigadechronik

Die Pioniere der Klasse 5c der 6. Oberschule in Pankow verbrachten einen Teil ihrer Ferien im Pionierlager „M. I. Kalinin“. Sie hatten den Pionierauftrag, eine kleine Chronik über die Brigade „Otto von Guericke“ zu schreiben. Bereits im Juni weilten die Kinder bei uns im Betrieb, um sich auf diesen Auftrag vorzubereiten.

Am 31. Juli war es dann soweit. Sechs Kollegen unserer Brigade besuchten die Schüler

im Pionierlager (unser Bild) und nahmen die fertige Chronik in Empfang. Kollege Bekker dankte den Kindern und übergab ihnen einige Geschenke. Für hervorragende Ergebnisse erhielten sie die Wanderfahne der Freundschaft.

Zum Abschluß der kleinen Feier unterschrieben die Pioniere und unsere Kollegen eine Resolution, in der Freiheit und Demokratie für Griechenland gefördert wurde.

2000 Mark konnten die Mädchen und Jungen des Pionierlagers „M. I. Kalinin“ zum Tag der Solidarität ihren vietnamesischen Gästen überreichen

